GESCHICHTE

DER

KGL. BAYR. BOTAN. GESELLSCHAFT

IN

REGENSBURG

während ihres 100jährigen Bestandes vom 14. Mai 1790 bis 14. Mai 1890.

Von

Prof. Dr. SINGER,

Direktor der kgl. bayr. botan. Gesellschaft.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0005-9

Universitätsbibliothek
Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0006-5

Quellen-Nachweis.

Hoppe, Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst. Regensburg, 1790—1811.

Geschichte der Regensburgischen botanischen Gesellschaft nebst einigen Aufsätzen, Reden und Abhandlungen. Regensburg, 1792. Im Verlag der Gesellschaft.

Botanische Zeitung. Herausgegeben von der botanischen Gesellschaft in Regensburg. 1. bis 6. Jahrg. Regensburg, 1802—7.

Dr. Oppermann, Geschichte der botanischen Gesellschaft in Regensburg; in: Denkschriften der k. b. bot. G. Bd. I und II. Regensburg, 1815 und 22.

Flora oder Botanische Zeitung. Herausgegeben von der k. b. bot. G. in Regensburg, 1. bis 71. Jahrg. Regensburg, 1818—88.

Dr. A. E. Fürnrohr, Naturhistorische Topographie von Regensburg. 1. Bd. Regensburg, 1838. Verlag von G. J. Manz.

Dr. David Heinrich Hoppe's Jubelfeier. Regensburg, 1845. Verlag von G. J. Manz.

Dr. A. E. Fürnrohr, Dr. H. Hoppe's Selbstbiographie. Regensburg, 1849. Verlag von G. J. Manz.

Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg. Besonders 20. Jahrg. 1866, Nr. 12 und 28. Jahrg. 1874, Nr. 5—6.

Sitzungsprotokolle und Akten aus dem Archive der Gesellschaft.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0007-1

Universitätsbibliothek
Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0008-7

Am 14. Mai 1790

wurde die königlich-bayerische botanische Gesellschaft in Regensburg gegründet, welche darum

am 14. Mai 1890

ihr 100jähriges Stiftungs-Jubiläum feiert als erstgegründete botanische Gesellschaft Deutschlands, Europas und damit wohl der Welt.

Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der ersten 50 Jahre des Bestandes der Gesellschaft, welche uns Fürnrohr in seiner naturhistorischen Topographie von Regensburg in gründlicher Weise darstellt, sowie eine Fortführung der Geschichte der Gesellschaft durch die zweiten 50 Jahre ihres Bestehens bis zu ihrem 100jährigen Jubiläum möge der Gegenstand folgender Zeilen sein.

Der Gründer der k. bot. Gesellschaft in Regensburg, David Heinrich Hoppe, welcher nahezu ein halbes Jahrhundert hindurch auch Direktor derselben war, wurde geboren den 15. Dez. 1760 zu Vilsen, einem Marktflecken im damaligen Kurfürstenthum Hannover, wo sein Vater Inhaber einer kleinen Handlung war. Frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zu den Kindern Floras, die ihn bestimmte, sich der Pharmazie zu widmen. Nach überstandenen Lehrjahren konditionirte er in mehreren Städten Norddeutschlands und erhielt endlich durch eine glückliche Fügung eine Stelle als Gehilfe in der Gladbach'schen (Elephanten-)Apotheke dahier, wo er gegen Ende April 1786 eintraf.

Begeistert für die Botanik, entzückt von der ihm vielfach neuen herrlichen Vegetation, fühlte sich Hoppe überaus glücklich in seiner neuen Stellung, zumal da ihm dieselbe einige dienstfreie Tage für seine botanischen Ausflüge gewährte. Gesteigert wurde dieses sein zufriedenes Leben noch dadurch, dass er bald einen Kreis ihm gleichgesinnter Männer kennen lernte, unter diesen namentlich die Pharmazeuten Martius, Stallknecht und Funck, zwei junge Franzosen Chevalier de Bray und Duval, sowie den Stadtphysikus Dr. Kohlhaas.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0009-5

Als Hoppe einmal am zweiten Pfingstfeiertage, den 1. Juni des Jahres 1789 Mittags von einer Exkursion nach den Madinger Bergen, wo er besonders Cypripedium Calceolus und Melittis Melissophyllum gesammelt hatte, heimkehrte, begegneten ihm unter dem Jacobs-Thore seine Freunde Duval und de Bray, denen er seine Schätze zeigte. Darüber waren diese so erfreut, dass, wie Hoppe in seiner Selbstbiographie erzählt, de Bray zu den Worten sich veranlasst sah: „Regensburg könne einmal in der Botanik berühmt werden." Diese Worte bestimmten ihn, einen längst beschlossenen Vorsatz, eine botanische Gesellschaft zu stiften, in Ausführung zu bringen. Martius und Stallknecht, denen er seine Pläne mittheilte, stimmten ihm bei und beriethen mit ihm die zu Grunde zu legenden Statuten.

An einem Felsen am Ufer der Donau, eine Stunde oberhalb Regensburg, dem Dorfe Sinzing gegenüber, der Hoppe einst während eines heftigen Gewitters Schutz geboten hatte, und den er darum „Schutzfelsen" benannte, reiften unter den Freunden die Pläne einer botanischen Gesellschaft zum festen Beschlusse und mit dem Wahlspruche: „Res parvae concordia crescunt, discordia dilabuntur" trat dieselbe

am 14. Mai 1790

ins Leben.

Ein einfacher Denkstein an jenem Felsen bezeichnete bis in die jüngste Zeit diese auch in historischer Hinsicht interessante Stätte mit folgenden Worten:

David Henri Hoppe
surpris par un violent orage
au milieu d'une de ses excursions botaniques
se refugia sous ces rochers
qu'il a nommés Schutzfelsen.
Et
la soc. bot. de Ratisb.
qu'il a fondée en May 1790
a consacré par reconnaissance
ces environs favorisés de Flore.
F. G. de Bray. C. Duval.

Dieser Denkstein wurde bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums der bot. Gesellschaft erneuert und obiger Inschrift beigefügt:

Diese Tafel wurde erneuert
beim 100jährigen Jubiläum
der k. b. bot. Gesellschaft
am 14. Mai 1890.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0010-6

Die neu entstandene botanische Gesellschaft, der erste Verein in Europa, welcher der Pflanzenkunde ausschliesslich diente, bestand bei ihrer Errichtung aus einem Präses — Dr. Kohlhaas, einem Sekretär — Apotheker-Provisor Martius, 4 ordentlichen Mitgliedern — Hoppe, Stallknecht, Duval und Funck, mehreren auswärtigen und inländischen Ehrenmitgliedern (unter letzteren de Bray) und 3 Pharmazie-Eleven. Hauptaufgaben der Mitglieder waren vorerst wöchentliche Exkursionen, Ausarbeitung von Exkursionsbeschreibungen, Anlegung eines Herbariums, sowie Anschaffung botanischer Bücher aus freiwilligen Geldbeiträgen; im Winterhalbjahre fand alle 14 Tage am Mittwoch eine Sitzung im Quartiere eines der Mitglieder statt.

Die erste feierliche Sitzung hielt die Gesellschaft am 30. Oct. 1790 im Saale des Gasthauses zum goldenen Kreuze, der für solche grössere Sitzungen benützt wurde. Es hatten sich hierzu ausser den Mitgliedern auch sehr viele Gönner und Freunde der botanischen Wissenschaft eingefunden.

Zu den ersten Gönnern der Gesellschaft gehörte eine geistreiche Dame, Frau von der Asseburg, Gemahlin des damaligen kaiserl. russischen Gesandten, welche im Januar 1791 für eine zu lösende Preisaufgabe 10 Ducaten spendete.

Im Jahre 1792 erschien die „Geschichte der Regensburgischen botanischen Gesellschaft“ im Drucke, worin zuerst von dem gedeihlichen Wirken der Mitglieder öffentlich Rechenschaft abgelegt wurde.

Bald traten im Personale der botanischen Gesellschaft mehrere Veränderungen ein. Ihr erster Sekretär E. W. Martius etablirte sich als Hofapotheker in Erlangen; an seine Stelle traten rasch nach einander die Pharmazeuten Haas, Bergfeld und zuletzt Heinrich Meyer aus Goslar, ein Schüler Hedwig's. Stallknecht starb in der Blüthe seines Lebens, Funck zog nach Salzburg und liess sich später als Apotheker in Gefrees im Fichtelgebirg nieder, Graf von Bray trat als wirklicher geheimer Rath in kurpfalz-bayerische Dienste, worin er bald bis zum Gesandten an den ersten Höfen Europas stieg. Hoppe, der seine schriftstellerische Laufbahn mit Herausgabe von 8 Centurien der „Ectypa plantarum Ratisbonensium“ bereits im Jahre 1787 begonnen und im Jahre 1790 das bis 1811 in 22 Bänden fortgesetzte „botanische Taschenbuch für die Anhänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst“ begründet hatte, entschloss sich, der Pharmazie zu entsagen und zog im Jahre 1792 nach der Universität Erlangen, um sich medicinischen und naturhistorischen Studien zu widmen.

Der Kreis der in Regensburg zurückbleibenden Mitglieder war während einiger Jahre auf Kohlhaas, Meyer und Duval beschränkt, von denen namentlich letzterer die hiesige Flora fortwährend mit neuen Entdeckungen bereicherte, die er in Hoppe's Taschenbüchern publizirte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0011-2

Am 5. Mai 1795 wurde Hoppe in Erlangen zum Doctor medicinae promovirt, kehrte noch in demselben Monate nach Regensburg zurück und widmete sich hier bis zum Schlusse des Jahres 1803 der ärztlichen Praxis. Immer mächtiger aber erwachte in ihm die alte Liebe zu den Pflanzen und da ihm die hiesige Gegend wenig neuen Stoff mehr darbot, trat er am 10. Juni 1798 ganz allein seine erste Reise in die Alpen an, besuchte die Salzburger-, Kärnthner- und Tirolergebirge und beschrieb diese Reise und die wissenschaftliche Ausbeute derselben in dem Taschenbuche auf das Jahr 1799; in demselben Jahre gab er auch die 1. Centurie seines Herbarium vivum heraus. Die Wahrheit eines Epigrammes, das ein begeisterter Liebhaber des Gebirges in das Fremdenbuch des Hohenpeissenberges schrieb:

„Magnetisch zieht ihr Berg' mich an, als wär mein Herz von Eisen,
Und doch kann meine Lieb' zu euch das Gegentheil beweisen,"

zeigte sich im Vollmasse bei Hoppe. Vom Jahre 1798 bis 1845 zog er alljährlich, auch als Greis noch frisch an Körper und Geist, in seine geliebten Alpen, stets neue Schätze für die Wissenschaft erwerbend.

Doch fahren wir weiter in der Geschichte unserer Gesellschaft. Diese erhielt bald einen vorzüglichen Aufschwung durch den Beitritt des Domkapitularen Grafen Kaspar von Sternberg, der ihr im J. 1799 von seinen Freunden de Bray und Duval zugeführt wurde. Graf von Sternberg, selbst als hervorragender botanischer Schriftsteller thätig und begeistert für die Naturwissenschaften überhaupt, wies in seiner Wohnung ein geeignetes Lokal für die Versammlungen an, während der edle Graf von Bray im Jahre 1800 der Gesellschaft ein Kapital von 500 fl. zur Verfügung stellte.

Zahlreiche Nachträge zur Flora Regensburgs in den Hoppe'schen Tagebüchern von 1801, 1802 und 1803 geben Nachricht von der neu angeregten Thätigkeit der Gesellschaft, welche im Jahre 1802 auch die bis zum Jahre 1807 fortgeführte „botanische Zeitung" herauszugeben anfing.

Eine Fülle der wichtigsten und günstigsten Ereignisse für die Gesellschaft brachte das Jahr 1803, in welchem Regensburg als Fürstenthum an den früheren Kurfürsten von Mainz, Primas und Reichskanzler von Deutschland, Karl von Dalberg, kam. Der neue Landesfürst stellte den Grafen von Sternberg als Vizepräsidenten an die Spitze der Regierung des neu geschaffenen Fürstenthums und dieser empfahl mit bestem Erfolge die Gesellschaft der Huld und Gnade des Fürsten, der als eifriger Beschützer der Wissenschaften bereits allgemein bekannt war. Noch im Herbste des Jahres 1803 überwies Fürst Dalberg der Gesellschaft, welche schon fünfmal, aber immer vergebens versucht hatte, sich einen botanischen Garten zu erwerben, den ehemaligen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0012-7

Klostergarten von St. Emmeram zur freien Benützung, errichtete einen eigenen Lehrstuhl der Botanik bei dem kurfürstlichen Lyceum zu St. Paul und ernannte den Dr. Hoppe zum ordentlichen Lehrer der Kräuterkunde und zum Vorsteher des neuen botanischen Gartens. Am 3. Januar 1804 begann Hoppe seine Vorlesungen vor einem sehr zahlreichen Publicum aus allen Ständen, worunter sich insbesonders sehr viele junge Geistliche und Kandidaten des Klerikalseminars mit ihrem Regens, dem nachmaligen hochverehrten Bischof Michael Wittmann befanden. Auch Duval eröffnete einen Kurs der Botanik in französischer Sprache. In eben diesem Jahre wurde der Gesellschaft von ihrem erhabenen Protektor Kurfürst Dalberg ein an den botanischen Garten anstossendes Gebäude für Aufbewahrung der Bibliothek und des Herbariums überlassen. Bisher hatte die Gesellschaft vom Jahre 1791 an nacheinander in den Wohnungen der Herren Kayser, f. T. u. T. Hofrathes, Assessor Lehner und nach dem Tode des letzteren in der Wohnung des Domcapitulars Grafen Sternberg in wohlwollender Weise passende Räume für ihre Zwecke zur Verfügung erhalten.

Ein Mitglieder-Verzeichniss der Gesellschaft in Hoppe's bot. Taschenbuch auf das Jahr 1805 führt bereits 10 hiesige, 7 abwesende und 181 Ehren-Mitglieder auf.

Im J. 1807 trat an die Stelle Heinrich Meyer's als Sekretär der Gesellschaft Dr. med. Christian Heinrich Oppermann, geb. zu Regensburg am 12. Aug. 1771.

Um diese Zeit erwarb Graf Sternberg eine grosse Fläche vor dem Petersthor, anstossend an die schon im Jahre 1779 vom Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis angelegte Allee, und wandelte dieselbe in einen ansehnlichen Garten um, in dessen Mitte ein Gartenhaus — die jetzige Theresienruhe im f. T. u. T. Hofgarten — im italienischen Stile mit geräumigem Glas- und Treibhause sich erhob. Später erkaufte Karl von Dalberg den Sternberg-Garten und war eben daran, ein Warmhaus zu erbauen, als der unglückliche 23. April 1809, an welchem die Franzosen und Bayern die Stadt beschossen und erstürmten, wie so vieles, so auch diese herrliche Schöpfung zerstörte, den Garten verheerte, die schönsten Pflanzungen vernichtete. Leider zog auch Graf von Sternberg für immer von Regensburg fort und begab sich nach seinen Gütern in Böhmen.

Bei der Uebergabe Regensburgs an die Krone Bayern im Jahre 1810 bestimmte Dalberg der Gesellschaft die Summe von 6000 fl. als ein grossmüthiges Vermächtniss, nachdem er schon seit 1808 einen jährlichen Beitrag von 100 fl. der Gesellschafts-Kasse bewilligt hatte. Seine Majestät König Maximilian Joseph von Bayern ertheilte im J. 1811 allerhuldvollst die Anweisung zur Erhebung dieses Vermächtnisses in 20 Jahres-Raten und die fernere Bewilligung des Jahresbeitrages von 100 fl., der denn auch bis zum heutigen Tage durch das k. Rentamt ausbezahlt wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0013-3

Im September 1811 starb der erste Präsident der Gesellschaft, Dr. Johann Jacob Kohlhaas; an seine Stelle wurde am 7. November d. J. Graf von Bray, der sich damals als Gesandter am kaiserl. russischen Hofe aufhielt, gewählt. Eine allerhöchste Zuschrift d. d. München, den 14. März 1812 bestätigte diese Wahl, sowie auch die Ernennung des Prof. Dr. Hoppe zum Direktor und die Fortdauer des bisherigen Sekretärs Dr. Oppermann. Von da an führt die Gesellschaft auch den Namen: Königlich-bayrische botanische Gesellschaft.

Im October des Jahres 1812 versammelte sich die Gesellschaft zum erstenmal unter dem Vorsitze ihres neuen Präsidenten, des Grafen von Bray, dessen einflussreicher Verwendung bei der kgl. Staatsregierung es gelang, die Gesellschaft einer noch schwer auf ihr lastenden Sorge zu entheben. Mit dem Verkaufe des ganzen ehemaligen Stiftsgebäudes von St. Emmeram an das Hochfürstlich Thurn und Taxis'sche Haus musste nämlich auch der Garten und das anstossende Gebäude für die Sammlungen, welche der Gesellschaft so lange eigenthümlich eingeräumt waren, abgetreten werden und hatte dieselbe demnach wiederum weder Obdach noch Garten. Durch Vermittlung des Grafen von Bray überliess nun Seine Majestät der König dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis den ehemaligen Sternbergischen Garten, wogegen dieser es übernahm, die Gesellschaft durch eine Jahresrente von 200 fl. und die Einräumung eines angemessenen Lokales, wozu im damaligen k. Stadtgerichtsgebäude — jetzt k. Amtsgericht Regensburg I. — 3 geräumige und bequeme Zimmer ausgemittelt wurden, zu entschädigen. Die hierüber entworfene Urkunde wurde von einer hiezu allerhöchst ernannten Kommission am 3. Mai 1814 unterfertigt und ausgewechselt. Das Hochfürstliche Haus aber kam durch die Reihe der Jahre bis jetzt ununterbrochen beiden Verpflichtungen nach durch Ausbezahlung einer jährlichen Summe von 342,86 Mk. und Bezahlung der Miethe für das jeweilige Vereinslokal.

Die unruhigen Zeiten der Befreiungskämpfe in den Jahren 1811—14 führten im Jahre 1811 zum Abschlusse von Hoppe's botanischem Taschenbuch, das bisher namentlich den Regensburger Mitgliedern Gelegenheit gab, ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu veröffentlichen; dafür wurde die Herausgabe von „Denkschriften der königlichen bayerischen botanischen Gesellschaft in Regensburg" beschlossen, deren 1. Band im Jahre 1815 in 4° erschien und Arbeiten von Dr. Oppermann, Grafen von Bray, Grafen von Sternberg, Prof. Sprengel in Halle, Geh. Rath von Schrank und Dr. Martius (dem Sohne des ersten Sekretärs der Gesellschaft) in München enthält.

Ehrenvoll und erfreulich wurde für die Gesellschaft die ungemein gütige Aufnahme dieses 1. Bandes der Denkschriften. Kronprinz Ludwig von Bayern, Höchstwelchem die Gesellschaft denselben überschickt hatte, versicherte sie in einem Hand-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0014-9

billete seiner besondern Huld und Gewogenheit und ihr alter Mäcen Karl v. Dalberg, der im Anfange des Jahres 1814 von Frankfurt nach Regensburg kam, um den Rest seines thatenreichen Lebens als Erzbischof von Regensburg in stiller Zurückgezogenheit hier zu verleben, trat nunmehr selbst in die Reihe der eifrigsten Mitglieder ein. Vom 18. Juli 1816 an besuchte er alle monatlichen Versammlungen und berief noch 4 Tage vor seinem Tode, der am 10. Februar 1817 eintrat, die Mitglieder zu sich, um in seiner Gegenwart ihre ordentliche Sitzung abzuhalten. Grossmüthig versprach er gleich Anfangs, 12,000 fl. zur Anlage eines neuen bot. Gartens zu vermachen und schoss hievon auch sofort 2000 fl. baar vor, um damit vorerst einige Aecker an der Südseite der Allee zwischen Max- und Ostenthor (jetziger Allee-Garten) anzukaufen.

Die Gesellschaft befand sich nun nach seinem Tode zwar im Besitze von Grund und Boden für einen botanischen Garten, aber ohne Mittel, die neue Anlage im Sinne ihres Begründers herzustellen. Gleichwohl thaten die Mitglieder, so namentlich Hofgärtner Illing, Waisenhaus-Inspektor Kaemel, f. Schwarzb.-Rudolst. Legationsrath Felix, im Frühjahr 1817 bereits eifrigst das Ihrige, um die neue Anlage in Flor zu bringen, während nahe und ferne Gönner Samen und lebende Gewächse anboten und Direktor Dr. Hoppe durch allerhöchste Unterstützung zu seinen alljährlichen Alpenreisen in den Stand gesetzt wurde, die Bürger der Alpenflora dem Garten in ausgedehntem Masse einzuverleiben.

Im Jahre 1818 folgte die 2. Abtheilung des 1. Bandes der Denkschriften und begann die mit dem Jahre 1808 eingestellte botanische Zeitung nach einem erweiterten Plane unter dem Titel „Flora oder botanische Zeitung“ zu erscheinen. Der neu aufblühende botanische Garten, sowie die regelmässig jede Woche erscheinende Zeitung trugen natürlich dazu bei, nicht nur auf die Mitglieder der Gesellschaft anregend zu wirken, sondern auch neue Freunde, namentlich aus dem Kreise der Pharmazeuten, der scientia amabilis zu gewinnen, unter denen sich bereits auch Fürnrohr, Hoppe's Nachfolger auf dem Lehrstuhle und in der Leitung der Gesellschaft, befand.

Im Jahre 1820 erschien in der Flora ein Aufruf zur Errichtung eines Normalherbars für die deutsche Flora, der die erfreuliche Folge hatte, dass neben den hiesigen auch auswärtige Mitglieder das Herbarium mit ihren Beiträgen bereicherten.

Am 10. November 1821 hielt die Gesellschaft eine ausserordentliche Sitzung von weittragender Bedeutung, wie schon die Namen der Männer darthun, welche hiezu erschienen waren, als: Präsident von Bray, Graf von Sternberg, Ritter von Schrank, der Nestor der bayerischen Botaniker, Akademiker Ritter von Martius, der kurz erst aus Brasilien zurück gekehrt war, Dr. Zuccarini, Hofrath

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0015-5

Schultes von Landshut, Oberstbergrath von Voith von Amberg, Hofapotheker Dr. Martius von Erlangen, Apotheker Lauerer von Bindlach. Fast von allen Anwesenden wurden Vorträge gehalten, die später theils in den Denkschriften, theils in der Flora veröffentlicht wurden. Die beiden edlen Grafen Bray und Sternberg gewährten grossmüthige Unterstützung für den botanischen Garten zur Errichtung eines Wohn- und Glashauses und eines Ueberwinterungs-Lokales für die Alpenpflanzen. Im Jahre 1822 erschien der 2. Band der Denkschriften mit Beiträgen von Oppermann, von Schrank, von Schlechtendal, von Martius, Nees von Esenbeck, Hoppe.

In einer ausserordentlichen Sitzung am 20. September 1824, der wiederum Graf Bray, Graf Sternberg, v. Martius, Zuccarini, v. Voith und auch Duval beiwohnten, gab Legationsrath Felix als Direktor des botanischen Gartens, dem aus dem Vermächtnisse Dalbergs noch 1200 fl. cedirt wurden, einen Bericht über die Fortschritte dieser Anlage.

Hoppe war unterdessen unermüdlich thätig und legte die Resultate seiner Forschungen in zahlreichen Artikeln in den Jahrgängen der Flora nieder. Doch sein vorgerücktes Alter, seine häufige Abwesenheit, auch der Umstand, dass die anderen hiesigen Mitglieder durch ihre Berufsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen waren, liess es in höchstem Grade wünschenswerth erscheinen, einen Mann für die Gesellschaft zu gewinnen, der zunächst ihren Interessen dienen könnte. Dieser Wunsch ging für die Gesellschaft in Erfüllung. Durch die warme Fürsprache des Grafen von Bray bei König Ludwig I., der im Jahre 1825 den bayerischen Thron bestieg, wurde 1827 der als gelehrter Botaniker bekannte Dr. Eschweiler in München hieher berufen, um der Gesellschaft seine Kräfte zu weihen und zugleich die Vorlesungen über Naturgeschichte am kgl. Lyceum zu übernehmen, von welchen Direktor Dr. Hoppe schon seit dem Jahre 1824 dispensirt war. Auch der durch seine Alpenreisen und botanischen Entdeckungen in Südtyrol rühmlichst bekannte Provisor Elssmann wurde um diese Zeit in die Zahl der hiesigen ordentlichen Mitglieder aufgenommen.

Indessen häuften sich die von auswärtigen Gelehrten für die „Flora“ eingesandten Beiträge so, dass die Gesellschaft dem Dr. Eschweiler bewilligte, neben der Flora und unter ihrer Firma eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Botanische Literaturblätter“ zu begründen, welche ausschliesslich der ausländischen Literatur gewidmet sein sollten. Im Jahre 1828 erschienen von dieser neuen Zeitschrift die ersten Hefte; doch trotz der Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes musste dieselbe bald wegen ungenügenden Absatzes wieder aufgegeben werden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0016-1

Am 10. Sept. 1828 starb zu Irlbach, dem Landgute des Grafen von Bray, als ehrwürdiger Greis von 78 Jahren Carl Jeunet Duval, der sich daselbst im J. 1813 auf Einladung seines treuen edlen Freundes dauernd niedergelassen hatte. Graf von Bray widmete ihm in der Flora 1828 einen warmen Nachruf und liess ihm in Irlbach auf dem Kirchhofe, sowie auch in seinem botanischen Gärtchen, ein sinnvolles Monument errichten.

Als im Jahre 1830 Elssmann von hier abging, um in Weiden eine Apotheke zu übernehmen, trat an seine Stelle als Provisor der Gladbach'schen Apotheke Fürnrohr.

August Emanuel Fürnrohr war am 27. Juli 1804 zu Regensburg geboren, absolvirte die Lateinschule daselbst, trat als Lehrling in eine Apotheke, machte frühzeitig die Bekanntschaft mit Hoppe und einigen anderen Liebhabern der Botanik und verweilte zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung zuerst in München, dann von 1824 bis 1826 in Erlangen, wo er unter Koch botanischen Studien oblag, hierauf 2 Jahre bei Apotheker Bruch in Zweibrücken, wo er speciell der Mooskunde sich widmete. Die Rückkehr Fürnrohr's in seine Vaterstadt war von dem erfreulichsten Erfolge für die Weiterentwicklung der botanischen Gesellschaft. Dr. Eschweiler hatte bereits um diese Zeit (i. J. 1830) angefangen, durch Herausgabe der „Annalen der Gewächskunde" unter seinem eigenen Namen, sich von der Redaktion der Flora zurückzuziehen und musste überdiess wegen fortdauernder Kränklichkeit sowohl seine Vorlesungen aussetzen, als auch anhaltenden wissenschaftlichen Beschäftigungen entsagen. So nahm denn Fürnrohr, seines Lehrers Hoppe eifrigster und thätigster Gehilfe, aufgefordert von seinen botanischen Freunden, thätigen Antheil an der Redaktion der Flora, eine Thätigkeit, die für ihn bei Hoppe's zunehmendem Alter mit den Jahren immer ausschliessender wurde.

Am 14. März 1831 starb Dr. Oppermann, seit 1807 Sekretär der Gesellschaft, seit 1815 kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt dahier. An seine Stelle wurden der f. T. u. T. Rath Haensel als Sekretär und der f. T. u. T. Hofrath Dr. med. Lang als Kassier gewählt. Bald nach Oppermanns Tod starb auch in der Blüthe seines Lebens, noch nicht volle 35 Jahre alt, Dr. Franz Gerhard Eschweiler, am 4. Juli 1831.

Das Jahr 1832 bereitete der botanischen Gesellschaft einen neuen empfindlichen Schlag. Der edle Graf Franz Gabriel von Bray, der erst wenige Monate sich von den öffentlichen Geschäften zurückgezogen hatte, um auf seinem Landsitze Irlbach von einem vielbewegten Leben auszuruhen, wurde plötzlich am 2. September seiner Familie und der Wissenschaft durch den Tod entrissen. Am 24. Oktober d. J. ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0017-7

einigten sich die Mitglieder in dem entsprechend dekorirten Sitzungssaale, in dessen Vordergrunde die täuschend ähnliche Büste des Verstorbenen nach Thorwaldsen's Originale aufgestellt war, zu einer solennen Todtenfeier und brachten dem Andenken des hohen Dahingeschiedenen ihre Huldigung dar. Dr. von Martius schilderte in einer akademischen Denkrede das Leben und Wirken des Verblichenen.

Noch ein Verlust anderer Art traf in diesem Jahre die Gesellschaft. Mit einer Ausbezahlung von 300 fl. als letzter Rate aus dem Vermächtnisse des Fürst-Primas Dalberg versiegte die Quelle, aus welcher bisher grösstentheils die Mittel zur Erhaltung des botanischen Gartens geschöpft wurden. Doch wies zu diesem Zwecke auf eine allerunterthänigste Eingabe hin Seine Majestät König Ludwig I. der Gesellschaft einen Jahresbeitrag von 160 fl. an.

Im Jahre 1834 wurde die Lehrstelle der Naturgeschichte am k. Lyceum, welche seit Eschweiler's Tod unbesetzt geblieben und nur kurze Zeit von Emmerich († 13. Juni 1839), Kanonikus am Kollegiatstifte zur alten Kapelle, verwest worden war, dem Dr. Fürnrohr als Docenten übertragen, der ein Jahr vorher 1833 zum Lehrer der Naturgeschichte, Chemie und Technologie an der damals eben ins Leben gerufenen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule dahier höchsten Ortes ernannt und im gleichen Jahre von der philosoph. Fakultät Erlangen in Anerkennung seiner schriftstellerischen Thätigkeit mit dem Doktordiplom geehrt wurde. Diese neue Stellung entsprach nun wohl ganz Fürnrohr's Neigungen und Wünschen, doch gehörten, wie Herrich-Schaeffer mit vollem Rechte sagte, aussergewöhnliche Anlagen, unbegrenzte Liebe zur Sache und eiserner Fleiss dazu, um auf dem überaus weiten Felde seiner Thätigkeit das zu leisten, was Fürnrohr von 1834 bis zu seinem Tode im Jahre 1861 geleistet hat.

Doch fahren wir weiter in der Geschichte der Gesellschaft, für welche Fürnrohr bald nahezu Alles war, sowohl in der würdigen Vertretung nach Aussen, als in stillem unermüdeten Wirken für die Redaktion der Flora, sowie für die Erhaltung und Vermehrung der Attribute der Gesellschaft, so namentlich der Bibliothek und des Herbariums.

Am 25. Juni 1835 beging die botanische Gesellschaft die 100jährige Jubelfeier der Doktorpromotion Karl von Linnés durch einen Festakt im botanischen Garten vor einer ansehnlichen Versammlung ihrer Gönner, Freunde und Mitglieder.

Im Jahre 1836 übernahm der k. Studienlehrer und nachmalige Gymnasial-Prof. Seitz, ein Bruder des rühmlichst bekannten k. Hofgärtners in München, die Leitung der Geschäfte im botanischen Garten, an denen Legationsrath Felix durch öftere

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0018-3

Abwesenheit vielfach verhindert war, und gewann die Gesellschaft ein eifriges Mitglied in der Person des f. T. u. T. Forstassistenten Troll, welcher manch neuere Beiträge zur hiesigen Flora entdeckte.

Im Jahre 1837 liess Fürnrohr namentlich für die Zwecke des Unterrichtes im botanischen Garten ein Quartier für ökonomische und technische Pflanzen herstellen und fing Troll an, das Herbarium neu zu ordnen. Am 3. Dezember 1837 wurde der Gesellschaft die langentbehrte Ehre zu theil, den Grafen von Sternberg in ihrer Sitzung ehrfurchtsvoll zu begrüssen.

Im Jahre 1838 begann Fürnrohr, der bereits 1836 ein Lehrbuch über Naturgeschichte geschrieben, das nicht weniger als 12 Auflagen (die letzte 1861) erlebte, im Vereine mit anderen hiesigen Gelehrten, nämlich Forster, quiesc. Patrimonialrichter, Herrich-Schaeffer, k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, Koch, k. Kreisforstrath, v. Schmoeger, k. Lycealprofessor, v. Voith, k. Oberstbergrath, die Herausgabe der „Naturhistorischen Topographie von Regensburg". Dieses 3 Oktavbände umfassende Werk schildert vorerst in einem „Geschichtlichen Theile" aus der Feder Fürnrohr's den allmäligen Entwicklungsgang, welchen die naturhistorischen Studien in unserer Stadt, von den ältesten Zeiten an genommen bis zu dem Standpunkte, auf welchen sie die Bestrebungen der Vorfahren und der Zeitgenossen hoben. Davon bot „die Geschichte der botanischen Forschungen in Regensburg" dem Referenten die Hauptquelle für die bisherigen Mittheilungen. Die folgenden Theile behandeln der Reihe nach in eingehendster Weise und mit Benützung aller bis auf ihre Zeit reichenden Resultate der Forschung die klimatologischen und geognostischen Verhältnisse, sowie die Flora und Fauna der Umgebung Regensburgs mit einer solchen Gediegenheit, dass wohl kaum eine Stadt sein dürfte, die eine solche, alle naturgeschichtlichen Richtungen umfassende Darstellung ihrer Umgebung aufweisen kann. Die von Fürnrohr bearbeitete Flora ratisbonensis — als 2. Band der Topographie 1839 erschienen — umfasst nicht nur die phanerogamen, sondern auch die kryptogamen Pflanzen in systematischer Anordnung mit Angabe der nöthigen Synonymen, der Häufigkeit des Vorkommens, der Fundorte und der Blüthezeit. Eine beigegebene geognostische Karte lässt leicht die Abgrenzung des Gebietes, sowie die Verhältnisse der Pflanzen zu ihrer geognostischen Unterlage erkennen. Mit grossem Fleisse und mit gewissenhafter Prüfung sowohl der aufgeführten Arten, als auch deren Standorte bearbeitet, wurde somit Fürnrohr's Flora ratisbonensis zur festen Grundlage für alle späteren Forschungen auf dem Gebiete unserer heimischen Pflanzenwelt.

Neben der Feststellung der lebenden Flora der Umgebung Regensburgs arbeitete Fürnrohr aber auch im Vereine mit Hoppe an der literarischen Flora, dem wissen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0019-1

schaftlichen Organe der Gesellschaft, und gab derselben eine immer mehr erweiterte Ausdehnung, so dass dieselbe ein vorzüglicher Sammelpunkt aller Bestrebungen im Gebiete der Botanik wurde. Welche Bedeutung und welches Ansehen die hiesige Gesellschaft durch ihre vielseitige Thätigkeit weit über alle Länder hin hatte, beweisen wohl am besten die Namen der Männer, welche es als eine Ehre ansahen, Mitglieder der k. Botanischen Gesellschaft in Regensburg zu sein. Wir heben aus dem Mitgliederverzeichnisse des Jahres 1837 folgende hervor:

Ehrenmitglieder: Bernhardi — Erfurt, Rob. Brown — London, Leop. v. Buch — Berlin, A. P. De Candolle — Genf, Dietrich — Eisenach, F. E. Fischer — St. Petersburg, Goldfuss — Bonn, Alex. v. Humboldt — Berlin, I. F. v. Jaquin — Wien, Kunth — Berlin, Ledebour — Dorpat, Link — Berlin, v. Martius — München, Oken — Zürich, Sturm — Nürnberg. Korrespondirende Mitglieder: Agardt — Lund, Bartling — Göttingen, Bentham — London, G. W. Bischoff — Heidelberg, Alex. Braun — Karlsruhe, Brogniart — Paris, Bronn — Heidelberg, Bruch — Zweibrücken, Adalb. v. Chamisso — Berlin, Decaisne—Paris, Ehrenberg—Berlin, Endlicher—Wien, Engelmann—N. Amerika, Fenzl — Wien, Fresenius — Frankfurt a/M., Fries E. M. — Upsala, Garovaglio — Pavia, Goeppert — Breslau, Asa Gray — Uttica, Greville — Edinburg, Hampe — Blankenburg, Hasskarl — Batavia, Heer — Zürich, Hooker — Glasgow, Junghuhn — Batavia, Koch — Erlangen, Kunze — Leipzig, Lindley — London, Lorinser — Prag, H. v. Mohl — Tübingen, Nees v. Esenbeck — Breslau, De Notaris — Mailand, Reichenbach L. — Dresden, v. Roemer — Dresden, Rossmaessler — Tharand, Sauter — Innsbruck, v. Schlechtendal — Halle, v. Schubert — München, Tommasini — Triest, Treviranus — Bonn, v. Uechtritz — Breslau, Unger — Graz, Wahlenberg — Upsala, Walpers — Greifswald, v. Welden — Graz, Wendland — Hannover, Wickström — Stockholm, Wirtgen — Koblenz, Zuccarini — München.

Am 20. Dezember starb einer der grossmüthigsten Gönner der Gesellschaft, eines ihrer ältesten und thätigsten Mitglieder, Graf Kaspar von Sternberg, auf seinem Gute Brzezina in Böhmen im 78. Lebensjahre. Ihm folgte bald, nämlich am 14. April 1839, in einem Alter von 68 Jahren im Tode nach Apotheker Funck in Gefrees, eines der ersten vier ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft.

In einer ausserordentlichen Sitzung am 16. März 1840 wurde die durch den Tod des Grafen von Bray im Jahre 1832 erledigte Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft durch eine Neuwahl besetzt. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde gewählt der kgl. Hofrath, Akademiker und Professor an der Universität zu München, Karl Friedrich Philipp Ritter von Martius, der Sohn eines ihrer Stifter, des vor 50 Jahren ersten Sekretärs der neugegründeten Gesellschaft. Der 15. April vereinigte die Mitglieder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0020-1

wiederum zu einer ausserordentlichen Sitzung von hoher Bedeutung. Nachdem der Direktor Dr. Hoppe den neuen Präsidenten der Gesellschaft Hofrath Ritter von Martius eingeführt hatte, überraschte dieser die Anwesenden mit einem Handschreiben Sr. K. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern, worin Höchstderselbe der Gesellschaft eröffnete, dass er das von ihr erbetene Protektorat huldvollst anzunehmen geruhte. Zugleich ermächtigte Derselbe die Gesellschaft, einen Preis von 100 Dukaten in Gold für die beste botanische Statistik von Bayern oder einem seiner grösseren natürlichen Gebiete auszuschreiben. An diese beiden hocherfreulichen Mittheilungen reihte Präsident von Martius einen umfassenden Vortrag über die Fortschritte der Botanik während der letzten 50 Jahre seit der Stiftung der botanischen Gesellschaft mit Berücksichtigung dessen, was von den Mitgliedern derselben für die Förderung und Erweiterung der Wissenschaft in diesem Zeitraume geleistet worden. Nachdem dann Professor Dr. Fürnrohr den beiden noch lebenden Stiftern der Gesellschaft Dr. Hoppe und Dr. Martius in Erlangen den Dank derselben ausgesprochen und Direktor Dr. Hoppe noch einige Andeutungen über die Verhältnisse, unter welchen die Gesellschaft gestiftet wurde, gegeben, hatte diese die Freude, von ihrem Präsidenten mit einem Prachtexemplare seines grossen Werkes: „Historia naturalis Palmarum“ beschenkt zu werden, das bis zur Stunde ebenso einen Hauptschmuck ihrer werthvollen Büchersammlung, wie auch ein herrliches Denkmal ihres leider schon lange verstorbenen Präsidenten bildet.

Am 14. Mai 1840, als dem Tage, an welchem vor 50 Jahren die k. botanische Gesellschaft durch Hoppe, Martius und Stallknecht gestiftet wurde, vereinigten sich sämmtliche in Regensburg anwesende Mitglieder zu einer Exkursion nach dem Schutzfelsen, um an der Stelle, an welcher die Stiftung stattfand, ihrem nun hochbetagten bald 80jährigen Stifter ihre Glückwünsche zu diesem seltenen Erlebnisse darzubringen. Nachdem sodann der Entwurf neuer, den Zeitverhältnissen angepasster Statuten verlesen, brach die Gesellschaft auf nach dem jenseits der Donau gelegenen freundlichen Dorfe Sinzing, woselbst ein heiterer Himmel die Freunde zu einem ebenso heiteren ländlichen Mahle vereinigte. Dieses freudige Zusammensein reifte in Hoppe alsbald den Gedanken, ein ähnliches Fest jedes Jahr wiederkehren zu machen. Nicht lange darauf übergab er der Gesellschaft ein Kapital von 300 fl. mit der Bestimmung, dass die davon fliessenden Zinsen jährlich am 14. Mai nach vorhergegangener Exkursion zum Schutzfelsen von den Mitgliedern, die daran Theil genommen, in Sinzing fröhlich und wohlgemuth verzehrt werden sollen. Diess ist denn auch seit jener Zeit 50 Jahre hindurch jedes Jahr redlich geschehen, wenn auch im Laufe der Zeit der Ort gewechselt wurde, wo die hiesigen Mitglieder der kgl. botanischen Gesellschaft das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0021-7

Stiftungsfest begingen, dabei stets eingedenk ihres doppelten Stifters. Gewiss erinnert sich jeder von uns mit Vergnügen dieser Jahrestage, die uns unserem Wahlspruche entsprechend stets in ungetrübter Freudigkeit vereinigt sahen.

Bei der 1. Sitzung nach der 50jährigen Stiftungsfeier am 1. Juni trat Hofrath Dr. Lang von der Stelle eines Kassiers der Gesellschaft zurück und übernahm diese der bisherige Sekretär f. T. u. T. Rath Haensel, während an seiner Stelle Dr. Fürnrohr, früher Docent, seit 1839 aber Professor der Naturgeschichte am k. Lyceum mit dem Amte des Sekretärs betraut wurde.

Am 2. Juli 1840 hatte die Gesellschaft die hohe Ehre, ihren erhabenen Protektor Seine Kgl. Hoheit den Kronprinzen Maximilian von Bayern in ihrer Mitte zu begrüssen. Höchstderselbe geruhte in Begleitung des k. Regierungs-Präsidenten Exc. von Schenk den botanischen Garten mit einem Besuche zu beehren, woselbst die Mitglieder durch ihren Direktor zum erstenmale persönlich die Gefühle ihres Dankes zum Ausdrucke bringen konnten und dafür die Zusicherung höchster Huld und Gnade auch für die Zukunft mit Freude entgegennahmen. Einige Monate später, am 22. November 1840 hatte Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold, der jetzige Prinz-Regent von Bayern, die Gnade, aus den Händen des Präsidenten Hofrath von Martius das Diplom als Ehrenmitglied der k. botanischen Gesellschaft entgegenzunehmen, die somit die hohe Ehre hat, Höchstdenselben nun bald 50 Jahre unter ihren Mitgliedern nennen zu dürfen.

Der Jahrgang 1841 der Flora trägt an seiner Spitze die bei der 50jährigen Stiftungsfeier revidirten Statuten. Nachdem mit Beginn dieses Jahres Se. Durchlaucht Fürst Maximilian von Thurn und Taxis geruht hatten, das Diplom als Ehrenmitglied unserer Gesellschaft entgegenzunehmen, that ein Gleiches auch Seine Majestät König Friedrich August von Sachsen, der aus diesem Anlasse und zum Zeichen Allerhöchst seiner Theilnahme an der Förderung der Zwecke der Gesellschaft ein Prachtexemplar der „Icones Florae Germanicae et Helveticae auctore Reichenbach“ für die Bibliothek der Gesellschaft überreichen liess.

Die Gesellschaft, welche bisher ein halbes Jahrhundert hindurch mit glücklichem Erfolge für die Förderung rein wissenschaftlicher Interessen gewirkt hatte, glaubte auch ein ebenso kräftiger Hebel für die Einführung der Wissenschaft in das Leben, sowie für die Förderung praktischer Tendenzen werden zu dürfen. Von diesen Gedanken geleitet und auch nach dem Wunsche ihres erlauchten Protektors versuchte es dieselbe daher, aus der bisherigen stillen Sphäre ihres Wirkens heraus und in Verkehr mit einem grösseren Publikum zu treten und erachtete als die geeignetsten Wege hiezu eine öffentliche Blumenausstellung und die Errichtung eines Institutes „beitragen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0022-3

der Mitglieder", während, wie bisher, die ordentlichen, korrespondirenden und Ehren-Mitglieder durch Wahl Aufnahme in die Gesellschaft erhalten sollten. Nach langen und eifrigen Vorbereitungen wurde nun in den Tagen vom 27.—29. September 1841 in den Gesellschaftsräumen die erste Blumen-, Gemüse- und Fruchtausstellung veranstaltet, über deren wohlgelungenen Erfolg Dr. Fürnrohr ausführlich im Jahrgang 1841 der Flora berichtete. Diesem Berichte ist ein Anhang beigegeben, welcher den Entwurf von Statuten enthält, die für eine „Section beitragender Mitglieder für die Interessen der Garten- und Blumenkultur" grundlegend sein sollten, die denn auch am 15. Oktober 1841 ins Leben trat.

Am Schlusse dieses Jahres erschien auch wieder nach 20jähriger Pause ein neuer, 3. Band der Denkschriften unter dem Titel: „Denkschrift zur Feier des 50jährigen Bestandes der kgl. b. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. Ausgegeben am Geburtsfeste ihres Protektors Seiner Königlichen Hoheit Maximilian, Kronprinz von Bayern, den 28. November 1841." An diesem Tage, der durch eine ausserordentliche Sitzung gefeiert wurde, bei welcher Präsident Hofrath von Martius den Vorsitz führte und die Eröffnungs-Rede vor einer zahlreichen Versammlung aus allen gebildeten Ständen Regensburgs hielt, gab Sekretär Dr. Fürnrohr einen kurzen Bericht über die jüngste Thätigkeit der Gesellschaft und wies hiebei auf den Stand der Mitglieder hin, welchen die ersten Blätter der Denkschrift zur Anschauung bringen. Was aus der, wie Fürnrohr sich ausdrückt, von 3 konditionirenden Apothekern gestifteten Gesellschaft geworden, beweist am besten, dass dieselbe die Ehre und den Ruhm hat, an der Spitze ihrer Ehrenmitglieder aufführen zu dürfen die hochgefeierten Namen:

Christian VIII., König von Dänemark, Ferdinand, König von Portugal, Friedrich August II., König von Sachsen, Johann, Erzherzog von Oesterreich, Luitpold, kgl. Prinz von Bayern, denen die Namen von über 500 weiteren Mitgliedern folgen, darunter Koryphäen der Wissenschaft, die sich ihrem Wohnsitze nach vertheilen auf Deutschland, Frankreich, England, Italien, Schweiz, Russland, Niederlande, Ungarn, Schweden, Dänemark, Griechenland, Ostindien, Nord-Amerika, Aegypten, Portugal, Cap der guten Hoffnung, Java, Mauritius, Cuba und Brasilien.

Der 18. Oktober 1842 war wie für die ganze Stadt Regensburg, so namentlich auch für unsere Gesellschaft, ein überaus denkwürdiger und ehrenvoller, da Se. Majestät König Ludwig I., begleitet von den allerhöchsten Herrschaften, bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung der Walhalla und der Grundsteinlegung der Befreiungshalle die Stadt, sowie auch die von der Gesellschaft in den Räumen des altehrwürdigen Reichssaales veranstaltete Ausstellung von Blumen und Früchten mit Ihrem hohen Besuche beehrten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0023-9

Nachdem mit Ende des Jahres 1842 auch die Zeitschrift „Flora“ das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens erreicht hatte, trat Hoppe von der Leitung der Redaktion, die schon seit dem Jahre 1834 Dr. Fürnrohr fast ausschliesslich besorgt hatte, zurück und übernahm dieser dieselbe nun selbstständig. Der 1. Band des 1. Jahrganges der Neuen Reihe erscheint nun auch in einem grösseren — dem gewöhnlichen Oktavformat — mit Beginn des Jahres 1843.

Dieses Jahr brachte der Gesellschaft, die seit dem Tode der Grafen Bray und Sternberg keine pekuniäre Aufhilfe mehr erhalten, ein äusserst dankenswerthes Legat von 1000 fl., das der am 28. Mai verstorbene f. Geheimrath Ritter von Müller, dem seine Vaterstadt Regensburg auch andere ansehnliche Vermächtnisse für Wohlthätigkeit und Unterricht verdankt, als Ehrenmitglied der Gesellschaft dieser hochherzig zuwendete.

Der 5. Mai des Jahres 1845, an welchem vor 50 Jahren Dr. Hoppe zu Erlangen die medicinische Doktorwürde erhalten hatte, bot der von ihm gestifteten k. b. bot. Gesellschaft Veranlassung, den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit gegen ihren hochverehrten, ehrwürdigen Stifter und Direktor freudigen Ausdruck zu geben. An diesem Tage versammelten sich sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft in ihren festlich geschmückten Räumen. Der Sekretär Dr. Fürnrohr begrüsste den Jubelgreis mit einer Rede, worin er die vielfachen Verdienste desselben um die Wissenschaft in seiner Beziehung zu ihr als Lehrer, Schriftsteller und Stifter der botanischen Gesellschaft schilderte. Am Schlusse der Rede fiel die Hülle von der durch Bildhauer Foltz angefertigten Büste, welche die freundlichen Züge des Jubilars treu wieder gab, der hievon sichtlich überrascht und gerührt mit herzlichen Worten seinen Dank ausdrückte. Nachdem noch Dr. Fürnrohr im Auftrage des Dekans der medizinischen Fakultät Erlangen, Prof. Dr. v. Siebold, dem Jubilar das erneute Doktordiplom überreicht hatte, empfing dieser die Glückwünsche der anwesenden Vertreter der hohen k. Regierung, des Stadtmagistrates, sowie des k. Lyceums. Nach beendigter Feierlichkeit veranstalteten die Mitglieder eine Landparthie nach Etterzhausen, an welcher auch der 85jährige Jubilar Antheil nahm. Die bei dieser Gelegenheit erschienenen Programme, darunter die für die Flora der Umgebung Regensburgs so wichtigen „Nachträge und Berichtungen zur Flora von Regensburg“, Reden und Adressen wurden unter dem Titel: „Dr. David Heinrich Hoppe's Jubelfeier. Ein Andenken für seine Freunde“ in den Druck gegeben und erschienen mit Hoppe's wohlgetroffenem Porträt versehen, Regensburg 1845, im Verlage von G. J. Manz. Durch Allerhöchstes Dekret vom 26. Juli wurde von Seiner Majestät dem König Ludwig I. dem Jubilare der Titel und Rang eines k. Hofrathes verliehen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0024-5

Am 21. April d. J. starb Legationsrath Felix (geb. zu Coburg 14. Juli 1773), welcher schon seit 1812 Mitglied der Gesellschaft war, derselben besonders bei der Anlage und als Direktor des botanischen Gartens wesentliche Dienste geleistet hatte und seine treue Anhänglichkeit an dieselbe noch dadurch bewährte, dass er ihr in seinem Testamente ein Legat von 600 fl. vermachte.

Allmählig nahte sich auch für Hoppe der Tag und die Stunde, wo er aus seinem thatenreichen Leben scheiden sollte. Er starb, wie die Todesnachricht in Nr. 29 des Jahrgangs 1846 der Flora mit tiefem Schmerze berichtet, am 1. August Abends 5 Uhr im noch nicht ganz vollendeten Alter von 86 Jahren, ruhig, sanft und ergeben in den Willen der göttlichen Vorsehung an dem Tage, an welchem er vor 3 Jahren im 83. Lebensjahre zum letzten Male den hohen Thron auf dem Untersberg bei Salzburg bestiegen hatte. Sein Sterbehaus, Lit. G 132 in der Maximiliansstrasse, ist gekennzeichnet durch eine Erinnerungstafel, welche der hiesige historische Verein der Oberpfalz und von Regensburg daselbst anbringen liess. Am 3. August wurde sein Leichnam auf dem protestantischen Friedhofe St. Peter zu Grabe gebettet; die botanische Gesellschaft, seine Stiftung, erachtet es für eine Ehrenpflicht, dasselbe alljährlich am Allerseelentage mit Blumen zu schmücken. Die Geschichte seines reichen Lebens enthält ein Werkchen im Formate von Hoppe's botanischem Taschenbuch, dessen 23. Jahrgang und Schluss es bilden sollte, mit dem Titel: „Dr. H. Hoppe's Selbstbiographie. Nach seinem Tode ergänzt und herausgegeben von Dr. A. E. Fürnrohr. Regensburg. Manz 1849."

In einer Sitzung der Gesellschaft vom 6. August 1846 wurde an Hoppe's Stelle Prof. Dr. Fürnrohr zum Direktor und an dessen Stelle Dr. med. Franz Joseph Schuch zum Sekretär gewählt. Letzterer, geboren 1808 zu Regen im bayer. Wald, kam 1820 mit seinen Eltern nach Regensburg, hielt sich als Militär-Arzt 3 Jahre in Griechenland auf, von wo er nach Regensburg zurückkehrte und da als äusserst beliebter, hochgeschätzter Arzt bis zu seinem Tode (1863) wirkte.

Im Jahre 1849 tagte hier unter schwierigen politischen Verhältnissen die 26. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, eröffnet im Reichssaale des alten Rathhauses mit einer Anrede des ersten Geschäftsführers, des Direktors unserer Gesellschaft, Prof. Dr. Fürnrohr, welche, sowie die Protokolle der botanischen Sektion in den Jahrgängen 1849 und 50 der Flora veröffentlicht wurden.

Im Laufe des J. 1849 starb, und zwar mit Beginn des Jahres, am 3. Januar im 68. Lebensjahre der f. T. u. T. Hofgärtner Illing, der sich namentlich bei der ersten Anlage des bot. Gartens eifrig betheiligte. Illing kam unter Dalberg 1803 nach

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0025-1

Regensburg und wirkte für unsere Stadt besonders dankenswerth durch Verschönerung der Allee-Anlagen und der Anlagen um das Keppler-Monument. Gegen Ende des J. 1849, am 12. Dezember, starb zu Erlangen der Mitstifter und erste Sekretär der Gesellschaft, Hofapotheker Dr. Ernst Wilhelm Martius. Auch eine Personal-Veränderung brachte das Jahr 1849 dadurch, dass an die Stelle des Dr. Schuch, der mittlerweile im Vereine mit Dr. Herrich-Schäffer am 14. Januar 1846 den hiesigen zoologisch-mineralogischen, jetzt naturwissenschaftlichen, Verein in's Leben gerufen hatte und diesem alle seine Kraft widmete — Apotheker F. W. Schmid als Sekretär einstimmig gewählt wurde.

Das Jahr 1853 brachte den Attributen der Gesellschaft ansehnlichen Zuwachs. Feldzeugmeister Baron von Welden in Graz, geb. 10. Juni 1782, gehörte seit dem Jahre 1824 als Mitglied der botanischen Gesellschaft an und lieferte zu ihrem Garten, ihrer Bibliothek und ihren Pflanzensammlungen ununterbrochen schätzbare Beiträge. Am Abende seines Lebens bestimmte er sein ganzes reichhaltiges Herbarium, die Frucht weitausgedehnter Reisen und vieljähriger Verbindungen mit den berühmtesten Botanikern aller Länder, wie nicht minder eine Reihe werthvoller botanischer Schriften der Gesellschaft als grossmüthiges Geschenk. Da er dasselbe persönlich dem Direktor der Gesellschaft aushändigen wollte, reiste Fürnrohr im Frühjahre 1853 im Auftrage der Gesellschaft nach Graz und beförderte das grossmüthige Geschenk hieher, wo das Herbarium Weldenianum gesondert von den übrigen Pflanzensammlungen in 3 grossen Glasschränken zur Aufstellung gelangte. Nach dem Tode von Welden's am 7. August 1853 berichtete Fürnrohr in dem Nekrolog, den er dem edlen Verblichenen weihte, auch über Entstehen und allmäliges Wachsthum dieser Sammlung.

Im Jahre 1854 am 8. Januar starb im 81. Lebensjahre der f. Hofrath Dr. Joh. Heinrich Lang, von 1831—40 Kassier der Gesellschaft; sein Nachfolger in dieser Stellung, der f. Rath, Archivar und Bibliothekar Emanuel Gottfried Haensel aber legte seine Stelle nieder und trat an dieselbe der f. Rechnungsrath Friedrich Hofmann, seit 1850 Mitglied der Gesellschaft; Haensel selbst starb kurze Zeit darnach am 4. April 1858 in einem Alter von 63 Jahren.

Im Jahre 1857 bei der Neu-Organisation der Bezirksgerichte war die k. Staatsregierung genöthigt, die seit 44 Jahren von der Gesellschaft innegehabten und derselben durch so viele liebe Erinnerungen theuer gewordenen Wohnräume im damaligen k. Stadtgerichts-Gebäude zu künden. Durch das wohlwollende Zusammenwirken der k. Kreisregierung und der hiesigen Stadtgemeinde gelang es jedoch, für die Gesellschaft neue, überaus passende, schön gelegene Räume im 3. Stocke des erst kurz von der Stadtgemeinde angekauften Thon-Dittmer-Gebäudes am Haidplatze zu erhalten,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0026-7

für welche die hochfürstl. Ober-Domänen-Administration sich auch in grossem Wohlwollen herbeiliess, einen bedeutend höheren Miethzins zu gestatten. In den ersten Tagen des Septembers erfolgte denn auch der vom Direktor Dr. Fürnrohr geleitete Umzug, sowie die Aufstellung der Bibliothek und der Sammlungen in den neuen freundlichen Räumen, von denen namentlich das Sitzungszimmer auf Kosten der Gesellschaft und nach Angabe des Sekretärs Apotheker Schmid eine edle, würdige Ausstattung erhielt. Die feierliche Eröffnung der neuen Lokalitäten geschah durch den Direktor am Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Maximilian II., des allerhöchsten Protektors der Gesellschaft, am 28. Nov. 1857.

Am Schlusse des Jahres 1859, in welchem Fürnrohr zum korrespondirenden Mitgliede der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, verwirklichte sich die schon lange geplante Herausgabe eines neuen, 4. Bandes der Denkschriften, von dem im Jahre 1860 die erste, im Jahre 1861 die zweite Abtheilung erschien. Dieser bringt, den Abhandlungen vorausgestellt, die im Jahre 1856 revidirten Statuten der Gesellschaft, die bis zum heutigen Tage Geltung haben, sowie deren Mitglieder-Verzeichniss, welches 28 Ehren-, 85 ordentliche und 351 korrespondirende Mitglieder aufführt.

Im J. 1860 wurde Fürnrohr durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens v. hl. Michael ausgezeichnet, eine Auszeichnung, die derselbe im vollen Maasse verdiente. Als echt praktischer Gelehrter war er jederzeit darauf bedacht, die Früchte der Wissenschaft allgemeinen Interessen zuzuwenden. Davon zeugt seine freudige und erfolgreiche Theilnahme an den gewerblichen und landwirthschaftlichen Bestrebungen seiner Vaterstadt und des Kreises, als Mitglied verschiedener Kommissionen bei Gewerbsprüfungen und solchen des landwirthschaftlichen Vereins. Auch die pädagogische Tüchtigkeit des trefflichen Mannes wurde stets in ehrenvoller Weise annerkannt. Bedenken wir aber, dass Fürnrohr neben dieser seiner vielseitigen Thätigkeit, der er sich unermüdet und geräuschlos hingab, auch unserer Gesellschaft geradezu Alles war! Er redigirte die Flora, besorgte die wissenschaftlichen Korrespondenzen, ordnete einen grossen Theil der Herbarien und der Bibliothek, überwachte den botanischen Garten, vertrat würdig die botanische Gesellschaft nach Aussen hin. War es da zu wundern, dass auch bei einer so zähen Natur, bei einer so eisernen Arbeitskraft mit den Jahren denn doch ein Nachlass der körperlichen und geistigen Kräfte eintrat? Wohl bemerkten diess mit Wehmuth seine Freunde, auch schien er selbst zu fühlen, dass seine Aufgabe ihm über den Kopf gewachsen sei und er ihr nicht lange mehr nach allen Richtungen hin nachkommen könne. Doch hatte er keine Ahnung, wie nur zu kurz bemessen seine Tage sein sollten. Erst Ende März des Jahres 1861

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0027-3

äusserte er sich seinem Freunde und Arzte Dr. Herrich-Schäffer gegenüber gelegentlich über Krankheitssymptome bedenklichster Art (Morbus Brightii). Gleichwohl machte er noch seine Spaziergänge, besorgte noch die Korrekturen der Nummern 14 bis 16 (14.—28. April) der Flora, bis rapider Verfall der Kräfte eintrat, dem der Tod am 6. Mai 1861 folgte. Am 9. Mai wurde seine Leiche unter allgemeiner, gerechter Theilnahme aller Kreise der hiesigen Bevölkerung auf dem protestantischen Friedhofe St. Lazarus dem Schoosse der Erde übergeben. Auch Fürnrohr's Grab wird, wie das des unvergesslichen Hoppe, jedes Jahr in dankbarer Erinnerung dessen, was er für unsere Gesellschaft gewirkt, von dieser am Allerseelentag mit Blumen geziert.

Unter Fürnrohr's Direktorium wurde der botanische Garten zuerst vom 1. Mai bis 1. Okt. 1854 verpachtet und schliesslich am 1. Okt. 1854 an den Kunst- und Handelsgärtner Hirschbeck dahier verkauft; nach genauer Prüfung der damaligen Verhältnisse das einzige Mittel, die Gesellschaft zu erhalten. Er hatte Jahre lang fast das ganze Einkommen derselben verschlungen, vermochte sich ungeachtet allen Fleisses seiner Leiter, namentlich des Rathes Felix und Profess. Seitz doch nicht zu dem emporzuschwingen, was sein Name verlangte. So konnten doch die Zinsen aus dem Verkaufskapitale für die anderweitigen Zwecke der Gesellschaft in erspriesslicherer Weise verwendet werden. Standen ja ausser den vom Hochfürstlichen Hause Taxis jährlich ausbezahlten 200 fl., den vom Rentamte bezogenen 100 fl. und einem vom Landrath aus Kreisfonds jedoch stets widerruflich gewährten Beitrag von 100 fl. keine weiteren Geldmittel der Gesellschaft für ihre doch mannigfachen Ausgaben zur Verfügung.

Unmittelbar nach Fürnrohr's Tod berief der zu diesem Zwecke eigens von München hiehergekommene Präsident, Geheimrath von Martius, die Mitglieder der bot. Gesellschaft am 16. Mai zu einer berathenden Versammlung; keines derselben war auch nur zur provisorischen Uebernahme der Stelle Fürnrohr's zu bewegen, selbst der seitherige Sekretär Apotheker Schmid legte seine Stelle nieder. Da erklärte sich der k. qu. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Dr. Herrich-Schäffer, seit 1840 Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft, in der 2. Sitzung am 17. Mai 1861 in dankenswerthester Weise bereit, provisorisch die Geschäfte Fürnrohr's fortzuführen; Professor Seitz übernahm die Stelle eines Sekretärs.

Gottlieb August Herrich-Schäffer, geboren zu Regensburg am 17. Dezember 1799 als der Sohn des königlichen Medizinalrathes und freiresignirten königlich bayerischen Landgerichtsarztes Dr. J. A. Herrich, war schon früh von lebhafter Neigung zur Betrachtung der Natur beseelt, angeregt durch die ihm stets zugänglichen Schriften und Sammlungen seines Urgrossonkels, des als Naturforscher hochberühmten Superintendenten Jacob Christian Schäffer. Zunächst war es das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0028-9

Sammeln und Beobachten von Insekten, dem der junge Herrich sich zuwendete. Schon 1817 hatte er eine wohlgeordnete Schmetterling-Sammlung, der bald auch Sammlungen aller übrigen Insektenordnungen nachfolgten. 1818—22 bezog Herrich-Schäffer nacheinander die Universitäten Würzburg, Erlangen, Heidelberg, Berlin, München, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Nachdem er in München anno 1822 zum Dr. med. promovirt war, trat er hier in Regensburg in die ärztliche Praxis ein. Um diese Zeit nahm er in Folge Adoption von Seite seines Grossvaters, des Hofrathes Dr. Ulrich Gottlieb von Schäffer, eines damals weithin berühmten Arztes, dessen Namen „Schäffer" zu dem seinigen an. Schon im Jahre 1824 erhielt er seine erste Anstellung im Staatsdienste als Physikus in Vohenstrauss. Im Jahre 1828 wurde er Landgerichts-, im Jahre 1833 Kreis- und Stadtgerichts-Arzt in Regensburg. Neben seinen amtlichen Arbeiten und seiner ärztlichen Praxis beschäftigte sich Herrich-Schäffer, der ein energischer Charakter war und eine riesige Arbeitskraft besass, immer eingehender mit entomologischen Studien und brachte es so nach und nach auf allen Gebieten der Insektenkunde, namentlich auf dem der Lepidopterologie, zu allgemein anerkannter Meisterschaft, welche namentlich sein epochemachendes Hauptwerk: „Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge Europa's" im Vollmass bewies. Im Jahre 1846 gründete Herrich-Schäffer mit seinem Freunde Dr. Schuch, wie oben bereits erwähnt, den zoologisch-mineralogischen Verein, dessen Vorstandschaft ihm auch sogleich übertragen wurde. Bald ging auch die ganze Arbeit der Redaktion des Korrespondenzblattes dieses Vereines auf ihn allein über.

Ohne weiter auf die wissenschaftlichen Erfolge einzugehen, die Herrich-Schäffer auf seinem speziellen Fachgebiete sich errungen, möge nur daran erinnert werden, dass dieselben ihm in der gelehrten Welt innerhalb und ausserhalb Deutschlands einen geachteten Namen verschafften, dass viele gelehrte Gesellschaften ihn zu ihrem Ehren- oder korrespondirenden Mitgliede ernannten, unter diesen auch die k. bayr. Akademie der Wissenschaften in München, die ihn am 28. November 1859 in die Zahl ihrer korrespondirenden Mitglieder aufnahm. Dieses sein Bekanntsein im Kreise der Gelehrten, dazu die Gewandtheit, die er sich als langjähriger Vorstand des zoologisch-mineralogischen Vereines und als Redakteur seines Vereinsblattes erworben, kamen in der schwierigen Lage der kgl. botanischen Gesellschaft beim Tode Fürnrohr's dieser zu gute, da Herrich-Schäffer in der oben erwähnten denkwürdigen Sitzung sich zu dem immerhin schweren Opfer bestimmen liess, zu seiner übrigen vielumfassenden Thätigkeit auch noch die Vorstandschaft der Gesellschaft und die Redaktion der Flora zu übernehmen. Mit voller Hingabe widmete sich Herrich-Schäffer dieser seiner neuen Aufgabe, unterstützt von namhaften auswärtigen botanischen Fach-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0029-6

gelehrten, wie namentlich De Bary, Hofmeister, Sachs, die ihre ständige Mitwirkung zusagten.

Am 16. Oktober 1861 übernahm Herrich-Schäffer definitiv das Direktorium der k. botanischen Gesellschaft und die Redaktion der Flora, die vorerst in circa 40 Nummern jährlich erscheinen sollte. Die Bibliotheken beider Vereine übernahm Herrich-Schäffer's Sohn, der Dr. med. Gustav Herrich-Schäffer jun., der sich im Jahre 1861 als praktischer Arzt hier niedergelassen hatte und am 16. Okt. 1861 als Mitglied in die Gesellschaft eintrat. Referent, von 1861—1863 Vicar am Stiftskapitel zur alten Kapelle dahier und gleichfalls seit 16. Oktober 1861 Mitglied der Gesellschaft, besorgte als Conservator der Herbarien zunächst die Durchsicht und Catalogisirung des mehr als 15,000 Nummern haltenden allgemeinen Phanerogamen-Herbariums, Prof. Seitz die Revision des Verlags und die Anlage eines gesonderten Herbariums der Regensburger Flora. Nach dem Tode Dr. Schuch's 1863 überzeugte sich Herrich-Schäffer, auf dessen Schultern nun faktisch ganz allein die Sorge, wie für den zoologisch-mineralogischen Verein, so auch für die botanische Gesellschaft und die Redaktion der beiderseitigen Vereinsorgane lastete, dass es ihm nur dann möglich sei, die übernommenen Pflichten zu erfüllen, wenn ihm in den Räumen der k. botanischen Gesellschaft, die an jene des zoologisch-mineralogischen Vereins anstiessen, seine Privatwohnung zur Verfügung gestellt würde.

Im Frühjahre des Jahres 1864 bezog Herrich-Schäffer seine neue bescheidene Wohnung im Thon-Dittmer Haus und zog sich allmälig immer mehr von der ärztlichen Praxis zurück, welche er seinem Sohne Dr. Gustav Herrich-Schäffer überliess; er selbst aber widmete sich von diesem Jahre 1864 an bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1871 den Interessen der beiden Gesellschaften, die er nicht nur erhielt, sondern auch durch Forterscheinen ihrer Zeitschriften würdig nach Aussen repräsentirte.

Die Flora erschien unter Herrich-Schäffer's Redaktion in den Jahren 1864 und 1865 in 40, von 1866—71 in 34, zuletzt in 31 Jahres-Nummern. An Stelle der geringeren Nummern-Zahl wurde aber vom Jahre 1864 an als Beilage zur Flora das von Dr. A. W. Eichler, dem Assistenten des Präsidenten, k. Geheimrathes von Martius, mit grosser Mühe hergestellte Repertorium der periodischen botanischen Literatur ausgegeben. Dieses Repertorium, das von Seite der Fach-Gelehrten mit grossem Beifalle aufgenommen wurde und eine wesentliche Lücke in der botanischen Literatur ausfüllte, erschien bis zum Jahre 1873 und enthält die Angabe der in periodischen oder Gesellschaftsschriften erschienenen Originalabhandlungen, Uebersetzungen und Literaturberichte botanischen Inhaltes nach den Nationen geordnet mit einem genauen Nominal-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0030-7

(nach den Namen der Autoren) und Real-Index (nach den Schlagwörtern im Titel der Abhandlungen) und umfasst die periodische botanische Literatur vom Anfange des Jahres 1864 bis zum Schlusse des Jahres 1872.

Am 30. März 1864 feierte der Präsident Geheimrath von Martius sein 50jähriges Doktorjubiläum, bei welcher Gelegenheit das 1. Heft des 5. Bandes der Denkschriften erschien, welches die Gratulationsschrift der Gesellschaft und eine Abhandlung von Dr. Eichler enthält.

In einer Sitzung am 31. März wurde den Mitgliedern die hocherfreuliche Mittheilung gemacht, dass Se. Majestät König Ludwig II. das Protektorat der Gesellschaft allerhuldvollst zu übernehmen geruhte.

Am 29. April wurde Prof. Seitz, seinem dringenden Wunsche entsprechend, von der Sekretärstelle enthoben und diese dem Apotheker Forster dahier, der am 31. März als Mitglied in die Gesellschaft eintrat, übertragen. Dem Direktor Dr. Herrich-Schäffer wurde am 2. November 1864 die hohe Ehre zu theil, von der k. k. Leop. Carol. Akademie der Naturforscher zum korrespondirenden Mitgliede ernannt zu werden.

Am 1. April 1865 wurde die Professur der Physik am hiesigen k. Lyceum dem unmittelbaren Nachfolger Fürnrohr's, Prof. Dr. Wittwer und der dadurch erledigte Lehrstuhl der Naturgeschichte dem Referenten Dr. Singer allerhöchst übertragen. Geboren zu Regensburg am 24. März 1834, absolvirte derselbe hier das Gymnasium 1852 und widmete sich dann dem philosophischen und theologischen Studium am hiesigen Lyceum. Als cand. phil. hörte er die Vorlesungen Fürnrohr's, wurde Mitglied des zoologisch-mineralogischen Vereins und hatte so das grosse Glück, jenen Männern näher treten zu dürfen, die damals mit hoher Begeisterung die Naturwissenschaften pflegten und auf seine angeborne Neigung zu diesen Studien bleibenden Einfluss übten. Dr. Schuch, Fürnrohr, Herrich-Schäffer, Rath Hofmann nahmen sich seiner in der liebevollsten Weise an. Zu den freudigsten Jugenderinnerungen des Referenten gehören die vielen Exkursionen, an denen er mit seinen Jugendfreunden, den beiden Söhnen des Rathes Hofmann, dem jetzigen Medizinal-Rath Dr. O. Hofmann in Regensburg und dessen Bruder, dem jetzigen Dr. E. Hofmann, Konservator am k. Naturalienkabinete in Stuttgart, sowie dem Sohne Herrich-Schäffer's, dem jetzigen praktischen Arzt Dr. Herrich-Schäffer in Regensburg in Begleitung der beiden Väter Theil nehmen durfte und aus denen er so reichen Gewinn schöpfte.

So konnte es denn nicht anders kommen, als dass derselbe nach Absolvirung seiner theologischen Studien im Herbste 1856 die Universität München bezog, um sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0031-3

dort 5 Jahre hindurch den naturwissenschaftlichen Fach-Studien zu widmen. Nachdem er im Jahre 1860 zum Dr. phil. promovirt war, kehrte er im Oktober 1861 in seine Vaterstadt Regensburg zurück, wo er am Stiftskapitel zur alten Kapelle eine Stelle fand, die ihm genügend Zeit gewährte, seine Studien fortzusetzen. Nach einem zweijährigen Aufenthalt dahier, den er zur Durchsicht der Herbarien und namentlich zu ausgedehnten botanischen Exkursionen in die pflanzenreiche Umgebung verwendete, um die Grundlage zu einem neuen Verzeichnisse der Phanerogamen-Flora Regensburgs zu gewinnen, das auch im Jahre 1865 zur Ausgabe gelangte, wurde er im Herbste 1863 als Professor der Naturgeschichte an das bischöfliche Lyceum zu Eichstätt berufen, von wo er jedoch bald, nämlich im Frühjahre 1865, zu dauerndem Aufenthalte hieher zog, um die ihm übertragene Professur am k. Lyceum zu übernehmen.

Bald nach seiner Ankunft wurde dem Referenten am 26. April 1865 die Stelle des Sekretärs unserer Gesellschaft, welche Apotheker Forster niederlegte, übertragen.

Am 13. Dez. 1868 starb zu München im 75. Lebensjahre der k. Geheimrath Dr. von Martius, seit 1840 Präsident unserer Gesellschaft, die seinem Wohlwollen und seinem Einflusse soviel zu verdanken hatte. Dr. Eichler übernahm es, im Jahrgange 1869 der Flora ein Lebensbild des edlen Verblichenen zu geben. Am 23. Dezember des Jahres 1869 starb der langjährige Kassier der Gesellschaft, der f. Rechnungsrath Hofmann, dessen Stelle der k. Regierungsrath Bertram freundlichst übernahm.

In den Jahren 1865—71 war es selbstverständlich Pflicht des Referenten, sich vollauf seinem neuen Berufe zu widmen. Die Vorbereitungen auf die Vorlesungen, die Ordnung des Naturalienkabinetes, die wissenschaftliche Weiterbildung auf einem so ausgedehnten Gebiete nahmen alle seine Zeit in Anspruch, so dass er für die Interessen der Gesellschaft wenig thun konnte, doch immerhin soviel, als es seine Kräfte erlaubten, so dass Herrich-Schäffer im Jahre 1866 meinte, er wolle zufrieden sein, wenn er seinen Verpflichtungen gegen die Gesellschaften, die ihm in Folge der Jahre und der davon herrührenden Abnahme der Arbeitskraft immer beschwerlicher wurden, so lange nachkommen könne, bis Referent ihn gänzlich ablösen würde. Leider kam dieser Zeitpunkt nur zu bald.

Am 4. August 1871 feierte Herrich-Schäffer noch rüstig an Geist und Körper sein 50jähriges Doktorjubiläum, aus welchem Anlasse ihm mannigfache Ehrungen zu Theil wurden. Von Seiner Majestät dem Könige wurde er zum k. Medizinalrathe, von seiner Vaterstadt Regensburg zum Ehrenbürger ernannt. Die hiesigen wissenschaftlichen Vereine, obenan die k. botanische Gesellschaft, brachten ihm ihre Glückwünsche dar und in gleicher Weise geschah diess von einer grossen Anzahl in-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0032-9

und ausländischer Akademien und Gesellschaften. Rüstig und munter besorgte Herrich-Schäffer noch alle seine Geschäfte und machte Nachmittags seine gewohnten Exkursionen. Da, am 20. Sept., befiel ihn auf einem solchen Ausfluge nach seinen geliebten Tegernheimer Bergen ein Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen konnte.

Herrich-Schäffer hatte die Flora noch bis Nro. 18 des Jahrganges 1871 redigirt, als an den Referenten die Verpflichtung herantrat, vorerst interimistisch die Redaktion zu übernehmen. Herrich-Schäffer zog zu seinem Sohne; seine geistige Klarheit war auf immer dahin, seine Körperkraft nahm langsam ab. In einer am 11. Dezember abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Vereinsmitglieder wurde dem Referenten das Direktorium der kgl. botanischen Gesellschaft und die Redaktion der Flora definitiv übertragen; die Stelle eines Sekretärs übernahm Dr. Herrich-Schäffer jun., die Stelle des Kassiers behielt Regierungs-Rath Bertram bei.

Das erste Bestreben des Referenten war, nachdem Dr. Herrich-Schäffer sen. die Wohnung im Thon-Dittmer Hause verlassen hatte, die botanische Gesellschaft vollständig vom zoologisch-mineralogischen Vereine zu trennen, der denn auch von da an unter Dr. Herrich-Schäffer jun. als Vorstand eine neue selbstständige Thätigkeit entfaltete. Die nächste Sorge des Referenten galt dem kostbarsten Attribute unserer Gesellschaft — der Bibliothek, die in den Jahren 1872—79 einer vollständigen Neuordnung unterzogen wurde und nun wohlgeordnet in 34 Glasschränken aufbewahrt ist.

Am 14. April 1874 wurde Herrich-Schäffer sen. im 75. Lebensjahre durch einen sanften Tod von den körperlichen und geistigen Leiden seiner letzten Lebensjahre erlöst. 3 Tage darnach fand er seine Ruhestätte in demselben Friedhofe von St. Peter, in welchem auch Hoppe's irdische Hülle dem Schoosse der Erde übergeben wurde.

Am 6. Dez. 1875 legte der Kassier, k. Regierungs-Rath Bertram, seine Stelle nieder; dieselbe übernahm Dr. Herrich-Schäffer, an dessen Stelle als Sekretär der Sohn unseres früheren Direktors, Dr. med. Heinrich Fürnrohr trat, der im Jahre 1868 sich hier als prakt. Arzt niedergelassen hatte und in demselben Jahre als Mitglied aufgenommen wurde.

Am 26. Februar 1879 erhielt das Diplom als Mitglied unserer Gesellschaft der k. Landgerichts-Arzt, seit 1889 Medizinalrath, Dr. Rehm, der durch seine Ascomyceten-Studien in allen Fachkreisen bekannt ist und für Rabenhorst's Kryptogamen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0033-5

Flora die Neubearbeitung der Discomyceten übernommen hat; unsere Bibliothek gewährt demselben reiches Material für seine wissenschaftlichen Arbeiten.

Am 2. Juli 1882 wurden vom Stadtmagistrate Regensburg, der im Thon-Dittmer Hause mit erheblichen Kosten die Räume für ein neues humanistisches Gymnasium erstellte, von der Wohnung der botanischen Gesellschaft einige Gelasse in Beschlag genommen und der Miethpreis auf 600 Mark erhöht. Auf eine Vorstellung der Sachlage an das f. T. u. T. Hofmarschallamt genehmigte jedoch Ihre kgl. Hoheit, die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis in grossmüthiger Weise diese Erhöhung des Miethzinses und wies denselben für die Folge zur Ausbezahlung an den Stadtmagistrat an. Damit war eine neue schwere Sorge glücklich beseitigt und verfehlte die Gesellschaft nicht, Ihrer k. Hoheit den ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Im Jahre 1885 am 3. September starb plötztlich und unerwartet in einem Alter von 50 Jahren ein Mitglied unserer Gesellschaft, das in der ganzen Stadt grosser Beliebtheit und allseitiger Hochachtung sich erfreute, Gregor Loritz, Lehrer an der katholischen Knabenschule unterer Stadt, der wohl in der Neuzeit die meisten Verdienste um die Kenntniss der heimischen Flora sich erworben und manche neue Entdeckung der Flora ratisbonensis zugeführt hat.

Im Jahre 1886 beanspruchte das k. neue Gymnasium eine wohl dringend nothwendige Erweiterung seiner Räume. In Folge dessen kündigte der Stadtmagistrat am 29. Juni 1886 sowohl der k. botanischen Gesellschaft als auch dem naturwissenschaftlichen Vereine die Wohnung; letzterer verliess das Thon-Dittmer Haus und unserer Gesellschaft wurden dafür die von ihm bewohnten Räume zur Verfügung gestellt. Dieselben befinden sich nun seit dieser Zeit im 3. Stocke des östlichen Flügels des Thon-Dittmer Hauses und wurde der Umzug der Sammlungen und die Neuaufstellung derselben im Herbste 1886 durch den Referenten bewerkstelligt.

Dieser hatte, wie bereits oben angeführt, mit Nro. 19 des Jahrgangs 1871 die Redaktion der Zeitschrift Flora übernommen. Wohl war er sich der Schwierigkeiten bewusst, die mit dieser Aufgabe verbunden waren. Wie alle naturwissenschaftlichen Disziplinen hätte auch die Botanik im Laufe dieses Jahrhunderts mächtige Fortschritte gemacht. Neue Lehrstühle für Botanik wurden errichtet, pflanzenphysiologische Laboratorien gegründet, naturwissenschaftliche und speziell botanische Gesellschaften entstanden und das nicht bloss in Europa, sondern auch in den aussereuropäischen Ländern. Namentlich die periodische Literatur für Botanik wurde bedeutend vermehrt. Ausser den eigentlichen botanischen Zeitschriften, wie De Bary's Botanische Zeitung, Oesterreich. botanische Zeitung, Botanisches Centralblatt u. a.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0034-1

publizirte fast jedes botanische Institut in eigenen Heften die wissenschaftlichen Arbeiten seiner Mitglieder. Während in früheren Jahren die Gelehrten froh waren, in der „Flora“ ihre Arbeiten veröffentlichen und einem weiten Kreise zugänglich machen zu können, änderten sich diese Verhältnisse ins Gegentheil. Die Flora musste schliesslich mit grosser Mühe alte Mitarbeiter zu erhalten, neue zu gewinnen suchen. Die Ansprüche der Autoren namentlich auf Herstellung theuerer Tafeln wurden grösser, eine Zunahme der Abonnenten war bei der grossen Konkurrenz nicht zu erwarten.

Unter all diesen Umständen mehrte sich selbstverständlich die Geschäftslast des Redakteurs, der selbst nicht Fachbotaniker ist und die Redaktion der Flora und nicht allein diese, sondern auch die Instandhaltung der Bibliothek und alle Korrespondenz neben seinen eigentlichen Berufsgeschäften zu besorgen hatte. Wer erwägt, welche Anstrengungen es in unserer Zeit kostet, in 4 naturgeschichtlichen Disziplinen, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie — Referent hat die obengenannten Fächer am k. Lyceum zu dociren und deren Lehrmittel als Konservator des Naturalien-Kabinetes zu überwachen — sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten, der wird wohl begreifen, dass auch dem Referenten schliesslich ähnlich wie Fürnrohr die Arbeit mehr wurde, als seine Kräfte leisten konnten. Er begrüsste es daher, wenn auch mit einer gewissen Wemuth, so doch auch freudig, mit Schluss des Jahres 1888 unter voller Zustimmung aller hiesigen Mitglieder der Gesellschaft die Redaktion der Flora niederlegen zu können, nachdem eine junge Kraft, ein spezieller Fachmann an einer deutschen Hochschule, Professor Dr. Goebel in Marburg, sich bereit erklärt hatte, die Redaktion der Flora weiterzuführen und diese unter eigener Verantwortlichkeit für die Zukunft herauszugeben.

Dass Referent nahezu 18 Jahre hindurch die Zeitschrift zu erhalten vermochte, verdankte er theils besonderem Wohlwollen, theils der treuen Ausdauer langjähriger Mitglieder der Gesellschaft als tüchtige Mitarbeiter an der Flora. Nie vergessen wird derselbe, welche wesentliche Beihilfe ihm namentlich in den ersten Jahren der Redaktion Dr. Kanitz, jetzt Professor an der Universität Klausenburg in Ungarn, geleistet, die wohlwollende Theilnahme, die besonders Professor Schwendener in Berlin, Geheimer Hofrath Professor Schenk in Leipzig der Flora stets geschenkt, der umfassenden Arbeiten, die namentlich die Herren Arnold, Nylander, C. Müller-Genf, K. Müller-Halle, Reichenbach, Celakovsky, Geheeb für die Flora geliefert haben. Unter den Mitarbeitern der Flora während der Redaktion des Referenten finden sich hervorragende Pfleger der botanischen Wissenschaft, die Inhaber

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0035-7

vieler Lehrstühle der Botanik an deutschen und ausserdeutschen Hochschulen, während andererseits vielen jungen Kräften durch die Flora Gelegenheit geboten war, ihre Erstlingsarbeiten in die Oeffentlichkeit zu bringen. Nicht unerwähnt möge bleiben, dass namentlich in den ersten 70er Jahren die Mitarbeiter über die ganze wissenschaftliche Welt sich vertheilten, dass die Flora fast nur Original-Arbeiten enthielt.

Ihnen Allen, die mit Rath und That die Redaktion unterstützten, sei durch diese Zeilen aufrichtigster Dank dargebracht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02859-0036-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hoppea - Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 1890_6_1

Autor(en)/Author(s): Singer Jakob

Artikel/Article: Geschichte er Kgl. Bayr. Botan. Gesellschaft in Regensburg während ihres 100 jährigen Bestandes vom 14. Mai 1790 bis 14. Mai 1890. 1-32